

Medien und Gewalt – Forschungsstand und kriminalpräventive Vorschläge

12. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

Prof. Dr. Dieter Hermann



Institut für Kriminologie
Universität Heidelberg

Präventionsrelevante Themenfelder der Medienwirkungsforschung

Medienwirkung	Gewaltkriminalität	Kriminalitätsfurcht
Unter- suchungsobjekte	Gewaltkriminalität	Kriminalitätsfurcht
Individuen	1. Einfluss der Rezeption von Gewaltmedien auf Gewalthandeln	2. Einfluss der Rezeption von Gewaltmedien auf Kriminalitätsfurcht
Gesellschaften	3. Einfluss der Mediennutzung in einer Gesellschaft auf das Gewaltniveau	4. Einfluss der Mediennutzung in einer Gesellschaft auf das Kriminalitätsfurchtniveau

Gliederung

- Mikrosoziologische Studien:
Medienrezeption → Gewaltkriminalität
- Mikrosoziologische Studien:
Medienrezeption → Kriminalitätsfurcht
- Makrosoziologische Studien:
Mediennutzung in Gesellschaft → Niveau Gewaltkriminalität
- Makrosoziologische Studien:
Mediennutzung in Gesellschaft → Niveau Kriminalitätsfurcht
- Kriminalpräventive Vorschläge und Position des Weissen Rings

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen	→	→
Gesellschaften	↑	↑

Mikrosoziologische Studien 1: Medienrezeption → Gewaltkriminalität

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Experimente

Querschnittstudien

Panelstudien

Sehr viele Studien

Nur wenig Studien

Darstellung von
Metaanalysen

Darstellung von
Einzelstudien

Paik H, Comstock G (1994)

The Effect of Television Violence on Antisocial Behavior: A Meta-Analysis. *Communication Research* 21: 516-546

Bushman BJ, Anderson CA (2001)

Media Violence and the American Public. *Scientific Facts Versus Media Misinformation. American Psychologist* 56: 477-489

Huesmann LR, Moise J (1998)

The stability and continuity of aggression from early childhood to young adulthood. In: Flannery DJ, Huff CR (Hrsg) *Youth Violence: Prevention, Intervention, and Social Policy*. American Psychiatric Press, Washington DC, S 73-95

Johnson JG, Cohen P, Smailes EM, Kasen S, Brook JS (2002)

Television Viewing and Aggressive Behavior During Adolescence and Adulthood. *Science* 295: 2468-2474

Mikrosoziologische Studien 2: Paik/ Comstock

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

N= 217 Studien aus den Jahren 1957 bis 1990 mit 1.142 Effektschätzungen zu der Hypothese: Je ausgeprägter die Rezeption von Mediengewalt ist, desto deutlicher sind auch antisoziale Verhaltensweisen

Positiver Zusammenhang:
58% der Effektschätzungen

Kein Zusammenhang:
33% der Effektschätzungen

Negativer Zusammenhang:
8% der Effektschätzungen

Korrelationen zwischen der Rezeption von Mediengewalt ist und antisozialen Verhaltensweisen:

- Alle Effektschätzungen: $r = 0,31$ (Frauen $r = 0,26$ und bei Männern $r = 0,36$)
- Laborexperimente $r = 0,40$
- Befragungsstudien $r = 0,19$

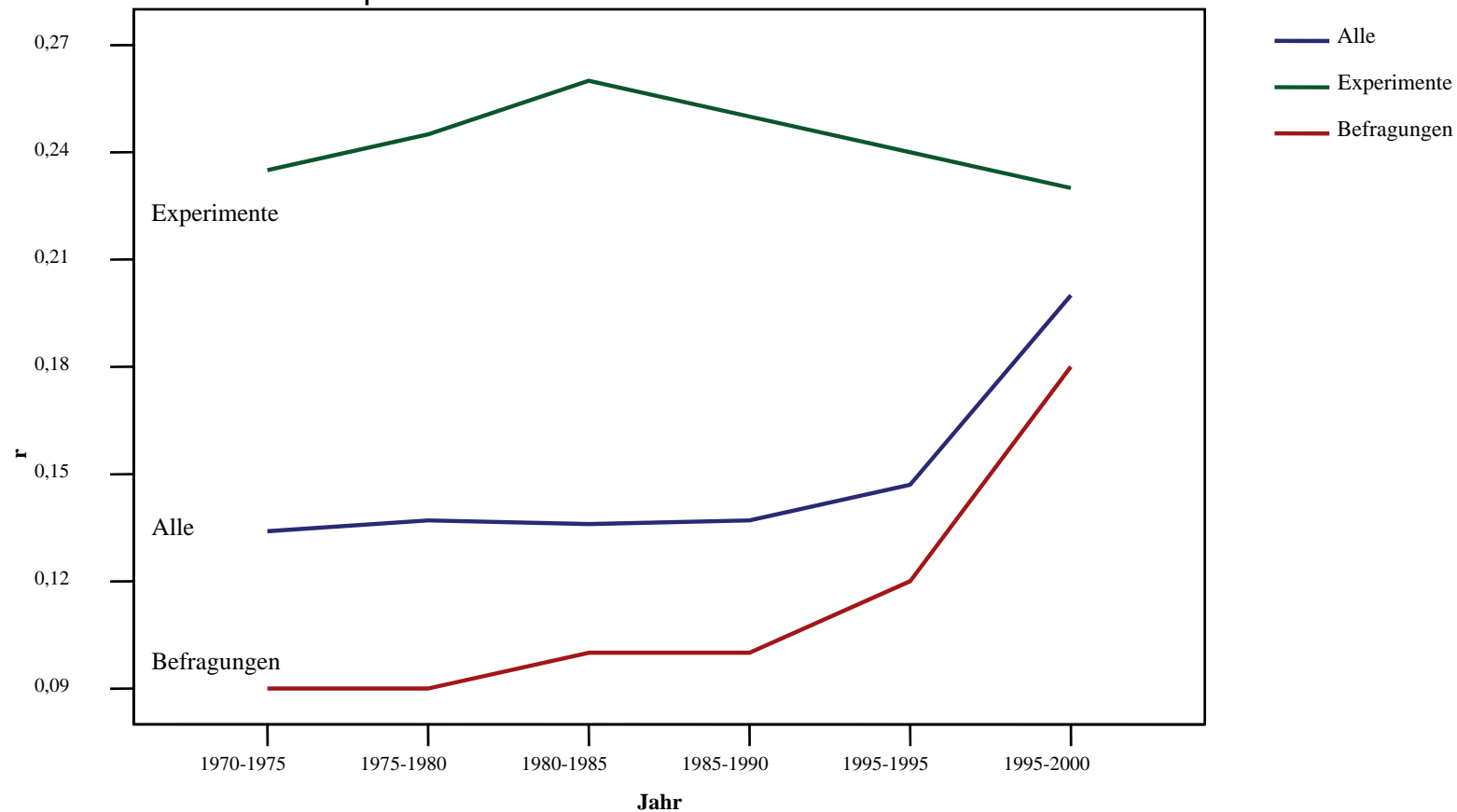
Alle Koeffizienten sind hoch signifikant

Mikrosoziologische Studien 3: Bushman/Anderson

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

N= 202 Studien aus den Jahren 1979 bis 2000

Die Abhängigkeit der Korrelation zwischen dem Konsum medialer Gewalt und Aggression vom Publikationszeitpunkt der Studie



Mikrosoziologische Studien 4: Panelstudien

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Huesmann und Moise (1998) - Columbia County Longitudinal Study

- Dauer: 1960 – 1982
- Auswahl: Jedes Kind aus den dritten Klassen aller Schulen von Columbia County,
- N = 900
- Durchschnittsalter 1. Welle: 8 Jahre
- Durchschnittsalter 2. Welle: 19 Jahre
- Durchschnittsalter 3. Welle: 30 Jahre

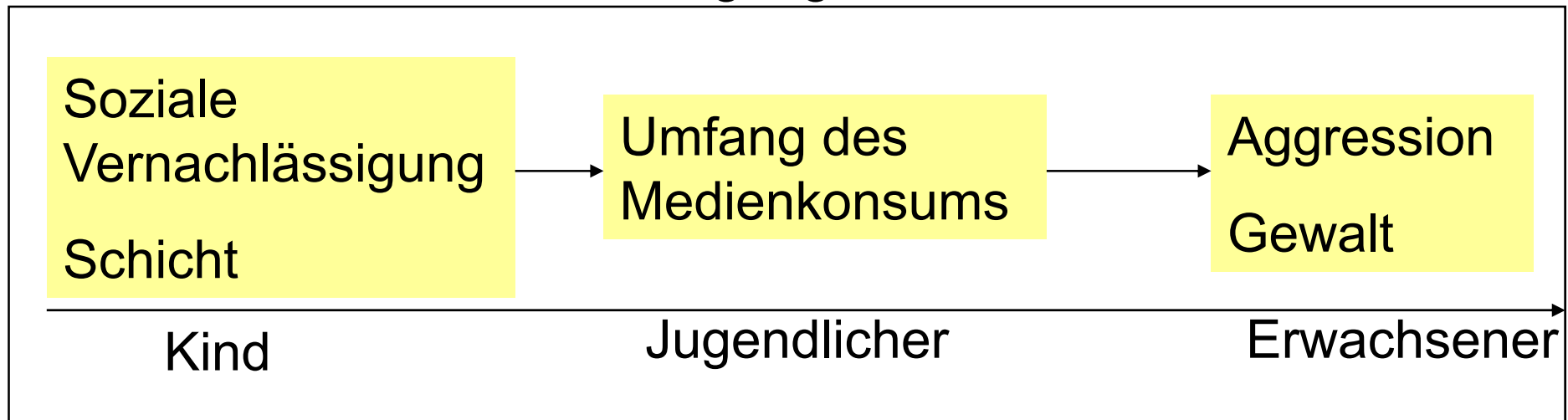
Johnson, Cohen, Smailes, Kasen und Brook (2002)

- Dauer: 1975 – 1999
- Auswahl: Kinder aus zufällig ausgewählten Familien aus zwei Counties des Staates New York
- N = 707
- Durchschnittsalter 1. Welle: 6 Jahre
- Durchschnittsalter 2. Welle: 14 Jahre
- Durchschnittsalter 3. Welle: 16 Jahre
- Durchschnittsalter 4. Welle: 22 Jahre
- Durchschnittsalter 5. Welle: 30 Jahre

Mikrosoziologische Studien 5: Panelstudien

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Rahmenbedingung: Geschlecht



Mikrosoziologische Studien 6:

Johnson et al. (2002)

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Einzelergebnisse

- Männliche Jugendliche:

Signifikanter Zusammenhang zwischen der Dauer des Fernsehkonsums (2. Welle) und späterer Aggressivität (3. und 4. Welle)

- Weibliche Jugendliche:

Kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Dauer des Fernsehkonsums (2. Welle) und späterer Aggressivität (3. und 4. Welle)

- Männliche aggressive Jugendliche / 2. Welle:

Weniger als 2 Stunden TV pro Tag



10% waren aggressiv
(3. und 4. Welle)

Mehr als 3 Stunden TV pro Tag



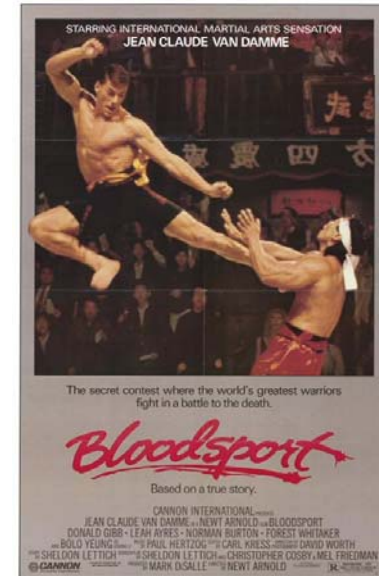
60% waren aggressiv
(3. und 4. Welle)

Mikrosoziologische Studien 7: Medienrezeption → Kriminalitätsfurcht

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Experiment 1 von Grimm

- N=186 Probanden
- 11 bis 65 Jahre – Durchschnittsalter: 22 Jahre
- Experiment
 1. Schriftliche Befragung
 2. Aufteilung in Gruppen, die unterschiedliche Filmausschnitte zu sehen bekamen
 3. Karate Tiger: Beispiel „sauberer“ Gewalt (Kampf nach Regeln, keine Verletzungen)
 4. Bloodsport: Beispiel „schmutziger“ Gewalt (Kampf ohne Regeln, Tod des Gegners)
 5. Schriftliche Befragung
- Ergebnis: Im Gesamtsample führte der Filmkonsum zu einer signifikanten **Zunahme von Angst** (bei Frauen mehr als bei Männern) , wobei die Angststeigerung in erster Linie auf den Konsum der Filmszenen mit schmutziger Gewalt zurückzuführen war.



Mikrosoziologische Studien 8: Medienrezeption → Kriminalitätsfurcht

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Experiment 2 von Grimm

N = 92 Probanden

- 12 bis 60 Jahre –Durchschnittsalter 20 Jahre
- Experiment
 1. Schriftliche Befragung
 2. Aufteilung in Gruppen, die Filmausschnitte aus „Savage Streets – Straßen der Gewalt“ in unterschiedlicher Reihenfolge zu sehen bekamen: (A) Frau ist kriminell, ein Mann ist das Opfer, (B) Männer sind kriminell, eine Frau ist das Opfer
 3. Schriftliche Befragung
- Ergebnis:

Frauen: A vor B → extreme Angstreaktionen; B vor A → geringe Angstreaktionen

Männer: Keine Angstreaktion.



Grimm J (1999) Fernsehgewalt. Zuwendungsattraktivität – Erregungsverläufe – sozialer Effekt. Zur Begründung und praktischen Anwendung eines kognitiv-physiologischen Ansatzes der Medienwirkungsforschung am Beispiel von Gewaltdarstellungen. Westdeutscher Verlag, Opladen

Grimm J (2000) Mediengewalt – Wirkungen jenseits von Imitationen. Zum Einfluss ästhetischer und dramaturgischer Faktoren auf die Aggressionsvermittlung. In: Bergmann S (Hrsg): Mediale Gewalt – eine reale Bedrohung für Kinder? Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, Bielefeld, S 40-50, Internetpublikation: http://www.medien Gewalt.de/_arc/pdf/grimm_imitation.pdf (Stand: 6/2007)

Makrosoziologische Studien 1:

Mediennutzung in Gesellschaft → Niveau Gewaltkriminalität

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Feldexperiment Joy, Kimball und Zabrack (1986)

- Zeitpunkt 1: Drei kleine kanadische Städte unterscheiden sich durch den Empfang von Fernsehsendern:
 - NoTel – kein Kanal
 - UniTel – 1 Kanal
 - MultiTel – mehrere Kanäle
- Zwei Jahre später:
 - NoTel – 1 Kanal
 - UniTel und MultiTel – mehrere Kanäle
- In der Zwischenzeit: Beobachtung des Ausmaßes physischer und verbaler Aggression von 45 Kindern (6-7 Jahre)
- Ergebnis: Nur in NoTel war eine signifikante Aggressionssteigerung zu beobachten

Makrosoziologische Studien 2:

Mediennutzung in Gesellschaft → Niveau Gewaltkriminalität

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Studien von Brosius, Esser und Scheufele

- Fragestellung: Beziehung zwischen der Berichterstattung über fremdenfeindliche Straftaten (Brandanschläge auf Asylbewerberheime) und dem Anstieg einschlägiger Straftaten
- Daten: Inhaltsanalysen von Zeitungsberichten und Fernsehnachrichten über fremdenfeindliche Straftaten; Polizeiliche Kriminalstatistik über fremdenfeindliche und rechtsextreme Straftaten
- Methode: Bestimmung zeitversetzter Korrelationen zur Überprüfung der Kausalrichtungen

Brosius H-B, Esser F (1995) Eskalation durch Berichterstattung ? Westdeutscher Verlag, Opladen

Esser F, Scheufele B, Brosius HB (2002) Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden

Makrosoziologische Studien 3:

Mediennutzung in Gesellschaft → Niveau Gewaltkriminalität

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Ergebnisse der Studien von Brosius, Esser und Scheufele

Phase	Ereignisse	Ergebnisse
8/1990 – 9/ 1992	Gewalttaten in den Neuen Bundesländern: Hoyerswerda, Rostock	Das Ausmaß fremdenfeindlicher Gewaltform wuchs etwa eine Woche nach entsprechenden Medienberichten deutlich an: <i>Nachahmungseffekt</i> ($r=0,6$)
9/1992 – 7/1993	Anzahl der Anschläge hat dramatisch zugenommen: Mölln und Solingen (Alte Bundesländer); veränderte Berichterstattung; Protestaktionen gegen Fremdenfeindlichkeit	Größte Korrelation zwischen Medienberichten und Kriminalität liegt vor, wenn beide Merkmale zeitgleich erfasst wurden - <i>keine Nachahmungseffekte</i>
1/2000 – 12/2000	Anzahl der Medienberichte über ausländerfeindliche und rechtsextreme Straftaten ist deutlich angestiegen, NPD-Demonstrationen	Je häufiger in der BILD-Zeitung über NPD-Verbote und Maßnahmen gegen die NPD berichtet wurde, desto größer war mit einer Verzögerung von einer Woche die Anzahl rechtsextremer Straftaten: <i>bedingter Nachahmungseffekt</i> ($r=0,4$)

Makrosoziologische Studien 4:

Mediennutzung in Gesellschaft → Niveau Kriminalitätsfurcht

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Daten: European Social Survey 2002/03

Bevölkerungsbefragungen in Belgien, Dänemark, Deutschland, England (UK), Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Israel, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik und Ungarn.

Zufällig ausgewählte Personen, die mindestens 14 Jahre alt waren

N > 42.000

Makrosoziologische Studien 5:

Mediennutzung in Gesellschaft → Niveau Kriminalitätsfurcht

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Korrelationen zwischen der durchschnittlichen Dauer des Fernsehkonsums und dem Anteil an Personen mit hoher Kriminalitätsfurcht*. Daten: ESS 2002

Ebene	Länder (N=22)	Regionen** (N=137)
Art des Fernsehkonsums		
Durchschnittlicher Fernsehkonsum insgesamt	0,72	0,56
Durchschnittlicher Fernsehkonsum von Nachrichten	0,07	0,10
Durchschnittlicher Fernsehkonsum ohne Nachrichten	0,76	0,54

Fett: Signifikante Schätzwerte

*) **Fragentext:** How safe do you - or would you - feel walking alone in this area after dark? Do - or would - you feel: Very safe / Safe / Unsafe / Very unsafe

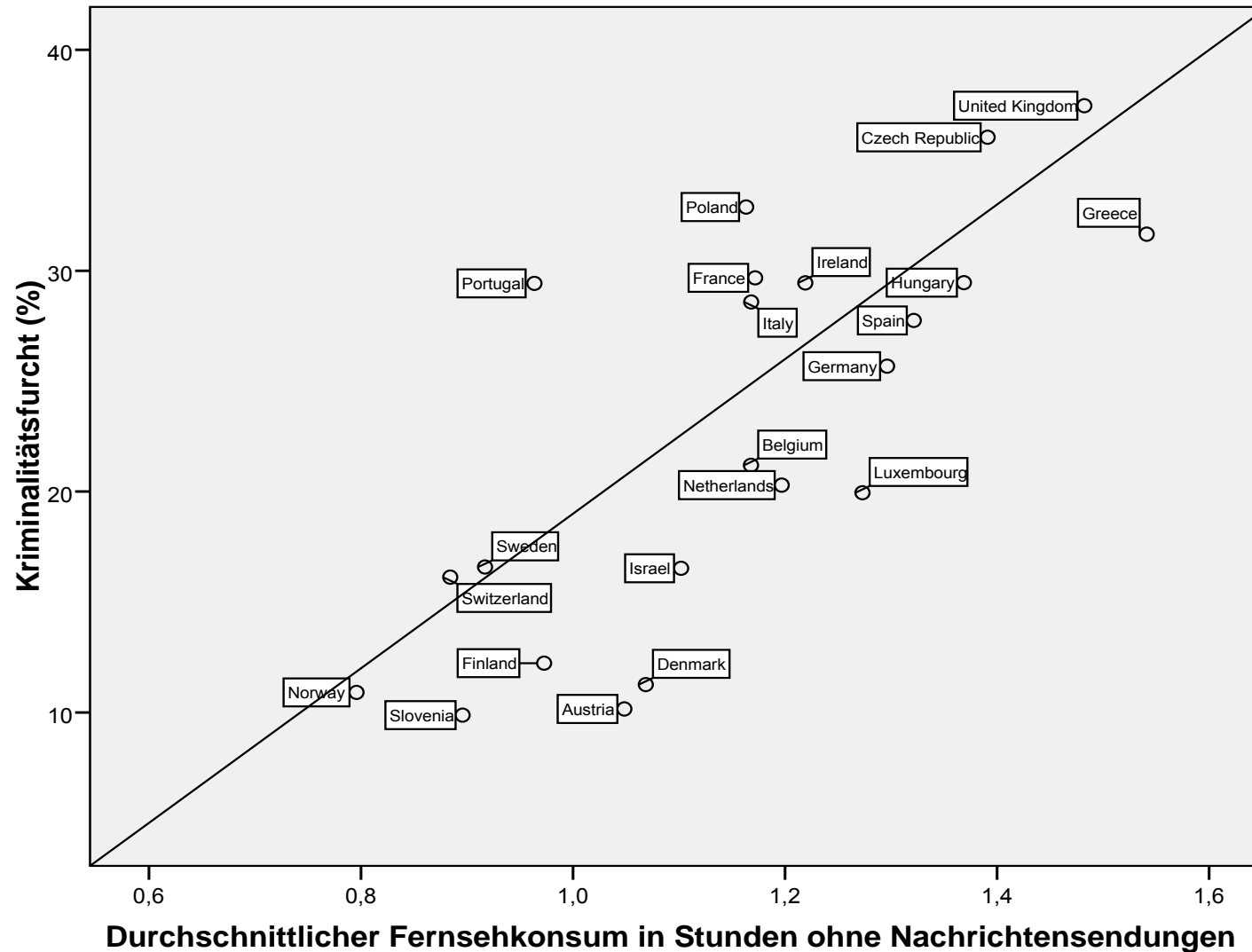
Operationalisierung: Prozentualer Anteil an Personen, die sich unsicher oder sehr unsicher fühlen

***) Nur Regionen mit mindestens 100 Befragten

Makrosoziologische Studien 6:

Ergebnis der empirischen Untersuchung

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		



Daten:
ESS 2002

Makrosoziologische Studien 7:

Theoretische Fundierung

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

**Werteansatz von
Max Weber und
Talcott Parsons**



Die Kultur einer Gesellschaft (Werte) hat einen Einfluss auf ihre Handlungsmuster (also auch auf den Medienkonsum)

Makrosoziologische Studien 8:

Theoretische Fundierung

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Sozialkapitalansatz von Robert Putnam

Definition

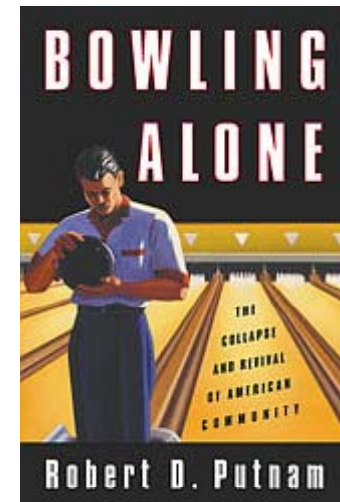
Soziales Kapital ist die Gesamtheit der Ressourcen einer Gesellschaft, die durch soziale Beziehungen zwischen verschiedenen Personen und zwischen Personen und Institutionen sowie Organisationen entstehen

Indikatoren von Sozialkapital

- Vertrauen in Personen und Institutionen
- Akzeptanz sozialer Normen
- Ehrenamtliches Engagement
- Soziale Beziehungen
- Einbindung in gesellschaftliche Gruppen (z.B. Vereine)

Empirie

Das Sozialkapital in den USA ist in der Nachkriegszeit gesunken



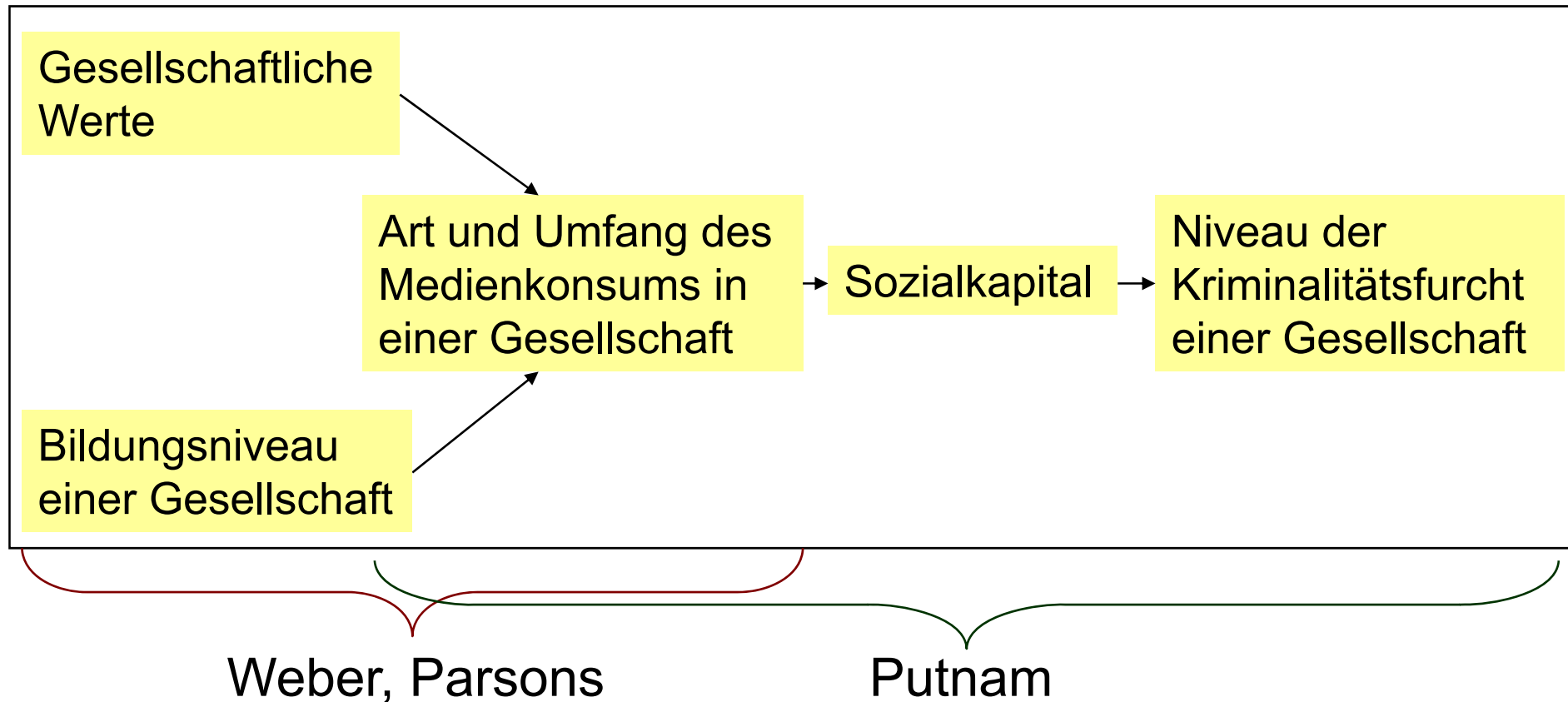
Theorie

- Veränderungen und Zunahme des Medienkonsums → Abbau von Sozialkapital
- Sozialkapital → Politische Partizipation (Demokratie) / Kriminalität / Kriminalitätsfurcht

Makrosoziologische Studien 9:

Hypothetisches Modell

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		



Makrosoziologische Studien 10:

Empirie – Länder: Regressionsanalysen (standardisierte Werte)

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

Gesellschaftliche
Werte:
Sicherheitsorientierung

-0,59

Durchschnittliche Dauer
des Fernsehkonsums
ohne Nachrichten

-0,50

Sozialkapital:
Soziales Vertrauen

-0,59

Niveau der
Kriminalitätsfurcht
einer Gesellschaft

Daten: ESS 2002

Untersuchungseinheiten: Länder

N=22

Alle Koeffizienten sind signifikant

Fragen zur Messung von „Sozialem Vertrauen“

1. Would you say that most people can be trusted, or that you can't be too careful in dealing with people?
2. Do you think that most people would try to take advantage of you if they got the chance, or would they try to be fair?
3. Would you say that most of the time people try to be helpful or that they are mostly looking out for themselves?

Fragen zur Messung von "Sicherheitsorientierung"

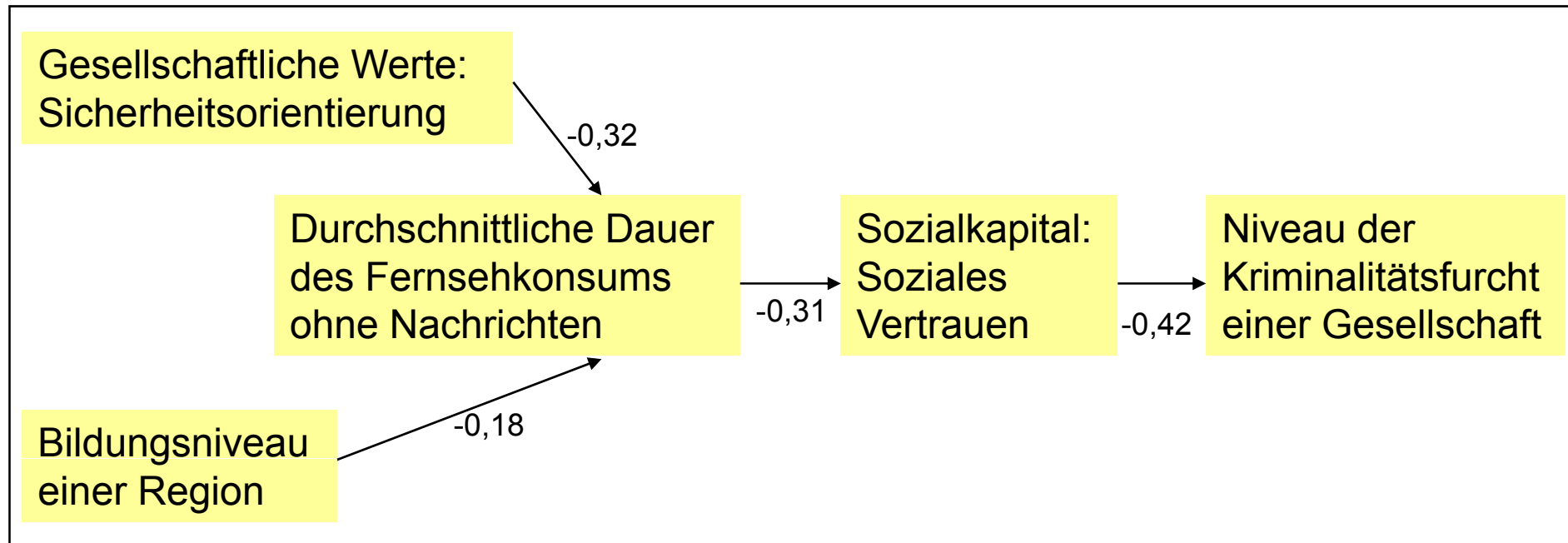
1. It is important to me to live in secure surroundings. I avoids anything that might endanger his safety.
2. It is important to me that the government ensures his safety against all threats. I want the state to be strong so it can defend its citizens.

aus Human Values Scale von Schwartz

Makrosoziologische Studien 11:

Empirie – Regionen: Multiple Regressionsanalysen (standard. Werte)

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		



Daten: ESS 2002

Untersuchungseinheiten: Regionen

N=137

Alle Koeffizienten sind signifikant

Fazit: Der Forschungsstand

	Gewalt- kriminalität	Kriminalitäts- furcht
Individuen		
Gesellschaften		

- Es gibt zahlreiche empirische Studien über die Beziehung zwischen Medienkonsum und Gewalt. Die Ergebnisse variieren erheblich
- Neuere **Metaanalysen** zu der Thematik zeigen jedoch eindeutige Ergebnisse: Mit zunehmender Aktualität der Studie wird der Zusammenhang zwischen dem Konsum medialer Gewalt und Gewalthandeln größer
- **Panelstudien** zeigen, dass sich der Medienkonsum im Jugendalter auf Aggressivität im Erwachsenenalter auswirkt, insbesondere bei Männern
- Der Umfang und die Art des Medienkonsums ist von den sozialen Bedingungen des Elternhauses abhängig
- **Auf Grund der Forschungsergebnisse kann man annehmen, dass der Konsum medialer Gewalt unter ungünstigen Bedingungen gewaltfördernd wirkt**
- Die Wirkung hängt vom **Geschlecht des Rezipienten** ab: Männer reagieren auf mediale Gewalt aggressiv, Frauen mit einer Zunahme der Kriminalitätsfurcht.
- Der Umfang und die Art des Medienkonsums in einer **Gesellschaft** oder **Region** haben einen Einfluss auf das **Sozialkapital**, und dieses beeinflusst die Kriminalitätsfurcht: Je umfangreicher der Medienkonsum ist, desto höher ist das Furchtniveau
- Der Umfang und die Art des Medienkonsums in einer Gesellschaft oder Region ist von **gesellschaftlichen Werten** und vom **Bildungsniveau** abhängig: Je ausgeprägter die Sicherheitsorientierung und je höher das Bildungsniveau in einem Land ist, desto weniger Zeit wird mit Medien verbracht

Vorschläge zur Kriminalprävention I

Bedingter Einfluss von Medienkonsum auf Gewalt

- Der mündige Rezipient ist für die Folgen seines Medienkonsums verantwortlich
- Der unmündige Rezipient muss geschützt werden
- Medienanbieter und Produzenten haben eine gesellschaftliche Verantwortung, so lange die 'Unschädlichkeit' ihrer Produkte nicht belegt ist

Position des Weissen Rings

Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Medienwirkung

Informationspflicht

Medienkompetenz

Gesetze

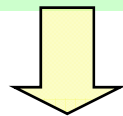
Z. B. Förderung einschlägiger Präventionsprogramme und empirischer Studien zur Medienwirkung

Gesetzliche Haftung für Medienprodukte ??

Geschlechtsspezifische Programme zur Erhöhung der Medienkompetenz

Vorschläge zur Kriminalprävention II

Negative Effekte des Medienkonsums sind vom Sozialkapital und Bildungsniveau einer Gesellschaft sowie von gesellschaftlichen Werten abhängig



- Erhöhung des Bildungsniveaus
- Sozialkapital erhöhen: Vertrauen in der Gesellschaft stärken
- Sicherheitsorientierung stärken

Bildungspolitik

Zivilgesellschaft,
NGOs